



stärker eines dem Betrieb dienenden Grundstücks ist, gleichfalls eine Grundschuld wie in der Landwirtschaft. Soweit das auf der Fall ist, muß der Währungsanspruch eine auf Goldmark lautende Schuldverschreibung des Unternehmers ausgestellt werden. Die Grundschuld sowie der Anspruch aus der Schuldverschreibung gehen, soweit nicht mit anderen Staatsergriffenen Vereinbarungen entgegensteht, allem anderen vor. Die Bank stellt auf Grund ihres Kapitals auf Goldmark lautende Pfandbriefe aus, die als Deckung für die von der Währungsbank auszugehene Bodenmark dienen. Eine Bodenmark entspricht dem Wert von 0,358 Gramm Feingold. Die Währungsbank erbringt die Grundschuldung, während die Währungsbank die Pfandbriefe auf Bodenmark lautende Darlehen bis zum Höchstbetrag von zwei Millionen auszugeben. Nach Ablauf dieser zwei Jahre tritt die Währungsbank in Liquidation. Die Bank stellt fort dem Feind ein insolventes Darlehen von 300 Millionen Bodenmark zur Verfügung, das zur Einlösung der bei der Reichsbank deponierten Reichsschatkassenscheine verwendet wird, während die Reichsbank mit den ihr zuzuführenden Beträgen die umlaufenden Reichsbanknoten einlöst.

### Die Landwirtschaft fordert Goldmarkpreise für Milch.

Am Donnerstag haben in Berlin Besprechungen stattgefunden über die künftige Milchversorgung der Großstädte und die Preisgestaltung der Milch. Die Besprechungen haben kein Ergebnis gehabt, da die Landwirtschaft die Abnahme der Milch auf Goldmarkbasis oder tägliche Preisfestsetzung nach dem Dollarkurs verlangt.

### Ludendorffs politisches Bekenntnis.

München, 21. September. General Ludendorff hat in einer Unterredung mit dem Schriftleiter des „Deutschen Tagesblattes“ über die Kampfbünde, ein politisches Bekenntnis abgelegt. Durch Ludendorff ist es bekannt, daß die „Frankfurter Zeitung“, in der er als protestantisch-hohenollerisch und großdeutsch bezeichnet wurde. Diese Bezeichnungen seien richtig und richtig. Den großdeutschen Gedanken habe er schon oft vertreten. Ludendorffs Bekenntnis erhebt sich als protestantisch-hohenollerisch und hohe und hohe in gleicher Weise zu seinem angestammten Königshaus, zum Hohenzollernhaus. Wenn die Bezeichnung protestantisch-hohenollerisch oder als Ausdruck seiner politischen Richtung gebraucht werden sollte, so sei das inoffiziell und falsch. Er sei ein Katholik, der die katholische Kirche in seinen Lehren und in seinen Lehren in Nürnberg und Stöckert für dann der General fort:

„Ich bin deutschvölkisch, weil ich von der Jugend dieser Bewegung, die sie auf alle Deutschen ohne jeden Unterschied auch des Bekenntnisses ausübt, von ihrer stehenden Seite und ihrer Fähigkeit, Kraft zu haben, überzeugt bin. Ich sehe ohne Einschränkung auf dem Boden der Rundung der Vaterländischen Kampfbünde die Wagnisse von 1. und 2. September in Nürnberg. Die hier niedergelegten Ansichten werden sich mit den meinigen, die ich hier in der Öffentlichkeit ausgesprochen habe, nicht unterscheiden. Was dann weiter kommt, das lasse ich der Sorge der Männer sein, die entschlossen sind, die völkische Freiheit zum Siege zu führen. Ich begnüge mich mit dem, was ich die Grundidee des Kampfbundes zu eigen mache, und ich bedauere das, was ich nicht mehr zu sagen habe. Die unzulässige Zusammengehörigkeit Bayerns mit den übrigen Teilen des Deutschen Reiches liegt nicht nur klar ausgeprochen, sondern auch, wenn es nötig wird, in die Tat umgesetzt werden sollte. Damit wird die Grundlage geschaffen für den Aufbau des Deutschen Reiches als völkischen Bundesstaat.“

Zum Schluß bezeichnet der General mit aller Bestimmtheit die Behauptung der „Frankfurter Zeitung“, „Konprinz Rupprecht habe ihn für separatistische Pläne zu gewinnen versucht, als eine reine Fiktion. Politisches Recht sei alles, was sich feststellen ließe. Die Versammlung des Nationalverbandes deutscher Offiziere, auf der der Kronprinz seine bedeutungsvolle Rede gehalten hat, und über ein angebliches Verbrechen Hindenburgs und Lannes geschrieben worden sei, Ludendorff schloß unter Hinweis auf die Kampfbünde mit dem Programm: Durch Kampfbündlichkeit zur Volksgemeinschaft, nach dem einen und dem anderen, nach einem reich und völkertätig.

Das deutschvölkische „Deutsche Tagesblatt“ ist wegen Herabwürdigung der verfassungsmäßigen parlamentarischen Staatsform des Reiches durch Bestimmung der Bestimmung des Reiches durch die Bestimmung der Bestimmung zu Gewalttätigkeiten gegen den Reichstag in einem Artikel der Freitagsausgabe vom Vizepräsidenten von Berlin auf Grund des Verfassungsurteils vom 2. Boden verboten worden.

### Krieg der Galienbehandlung.

Berlin, 15. Sept. Der Gesundheitsausschuß des Deutschen Ärztevereinsbundes sagte in seiner am 15. September zur Feier des 50jährigen Bestehens des Ärztevereinsbundes abgehaltenen Tagung nach einem Referat von Dr. Hoffmann-Berlin eine Entschlossenheit, in der er namens der deutschen Ärzteschaft die Bedenken unterfützte, die seitens des Reichsstrafs gegen die im Reichstag beschlossene Fassung des § 6 des Gesetzes, die den Laienbehandlern wieder die Tür und Tor öffnen würde, geltend gemacht worden sind. Eine weitere Eindämmung der Gesundheitsstrafen sei nur möglich, wenn die Strafen für Laienbehandlungen nicht nur sachgemäß behandelt würden. Die hierfür erforderlichen Kenntnisse könnten nur in eingehenden, jahrelangen Studien, wie es der Staat verlangt, erworben werden. Es sei nicht angängig, anstehende Krankheiten mit schillernder Auswertung für die Allgemeinheit zu behandeln, sondern sie zu lassen. Deswegen sei im Reichsgesetz vom 1. 10. 1900 die Behandlung einer sogenannten gemeingefährlichen Krankheit (Cholera, Pest, Malaria usw.) allein verboten. Dieses Verbot sei auch für die Behandlung von Gesundheitsstrafen erforderlich, die in ihrer Folge für die Volksgesundheit wegen ihrer weiten Verbreitung nach verbreiten als die genannten Infektionskrankheiten seien. Erlaube man Laienbehandlern die Behandlung von nicht ansteckenden Krankheiten und Weiden der Gesundheitsstrafen, so würden von ihnen ansteckende Krankheiten als nicht ansteckend behandelt werden. Die vom Gesundheitsausschuß erwirkten gesundheitlichen Ergebnisse in der Eindämmung der Gesundheitsstrafen würden dadurch in Frage gestellt, denn zahlreiche Kranke würden nicht schnell und gründlich behandelt, blieben also lange ansteckungsfähig und bildeten nicht nur eine Gefahr für ihre Umgebung, sondern wären auch selbst den schwersten Folgezuständen ausgesetzt. Es würden aber auch vor allem die Gefahr der Kranken vorgehenden Strafbestimmungen wirkungslos, da von den Laien behandelten Kranken nicht würde nachgehenden werden können, daß sie gesund hätten, an einer ansteckenden Krankheit zu erkranken zu können. Deswegen rät der Gesundheitsausschuß den Reichstag die Bitte der Antragsteller, welches der Schiedsrichter (Genung, Vfg. M.) jeder vom Reichstag geäußerten Bedenken Satzungen und den Paragraph 6 in seiner alten Fassung wiederherzustellen.

## Aus Stadt und Umgebung

### Eisenbahnarbeiterförschung.

Personenschiffel 20 Millionen - Güterschiffel 36 Millionen.

Infolge der weitestgehenden Teuerung für die Rohstoffe und Materialien und infolge der großen auf der Reichsbahn stehenden Ausgaben sieht sich die Reichsverkehrsverwaltung veranlaßt, die Eisenbahntarife vom 25. September ab heranzuliegen. Die Schiffelzahl für die Berechnung der Gütertarife beträgt von diesem Tage ab 36 Millionen, die Schiffelzahl für die Tarife in Personenerkehr beträgt 20 Millionen. Gleichzeitig werden die Mindestfahrpreise auf Berechnung von 6 km. (bisher 8 km.) herabgesetzt. Der Mindesttarif in der vierten Klasse wird von 20 auf 15 Pfennige herabgesetzt. Die vierjährige Gültigkeit der vorgelieferten Fahrkarten wird beibehalten.

### Das Marktbrot 4 500 000 Mark.

Wie der Vortrage des Kreislandtags heute bekannt macht, wird das 1800 Gramm schwere Roggenbrot von Dienstag, 25. September ab 4 500 000 Mark kosten.

Wahndame Brünnau - Herr Walter Graf von hier, Kronstraße 7, legte vor der Handwerkskammer zu Halle die Mauerwerkprüfung ab.

Neue Löhne und Lohnvergütungen. Der Spitzenlohn im Buchdruckgewerbe in durch Zehnerbruch mit Wirkung von heute auf 850 Millionen je Woche (das ist ein Stundenlohn von circa 17% Millionen) festgelegt worden. Anfolgebefehl mußte die Buchdrucker-Schiffelzahl auf 1 600 000, die Anfolgebefehl auf 30 000 erhöht werden. Diese Erhöhungen können allerdings nur für ganz kurze Zeit gültig bleiben, da sie sonst dem Gewerbe schwere Verluste bringen. Weitere starke Betriebsbeschränkungen sind die unabweislichen Folgen dieser Lohnveränderungen.

Neue Löhne im Bergbau. Der Durchschnittslohn für den Kohlenbergbau in der Lohnwoche vom 17. bis 24. September betrug einschließlich des Hausstands und Kinderlohnes für den Ruhrbergbau 60 Millionen, für den ober-schlesischen Steinkohlenlohn 130, für den schlesischen Steinkohlenlohn 112 und für die Kohlenwerke des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues 118 Millionen Mark je Schiffel.

### Der Bezugspreis

für die 4. Septemberwoche (22. bis 28.) hat infolge der ganz enormen Weitersteigerung aller Kosten auf 12 Millionen Mk.

festgelegt werden müssen, einen Betrag, der nur knapp die uns ersmachenden Mehrkosten deckt. Wir bitten unsere Leser, diesen Betrag (möglichst in großen Scheinen) für unsere Boten bereit zu legen, da sie durch mehrmaliges Vorbringen geschädigt und unangenehm sind.

Wir hoffen, daß endlich durch die Einführung werkbündlichen Geldes uns und unseren Lesern diese für uns schwer verlustreichen Preissteigerungen beschworen werden und sprechen die Erwartung aus, daß alle unsere Leser einsichtig genug sind, ihre Zeitung die Treue zu halten und damit sich selbst und dem Vaterlande am besten zu nützen.

### Verlag des Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Veränderung der Verzeile der Privatverzeile. Eine Veränderung der Verzeile der Privatverzeile für die Privatverzeile ist von der Bankverwaltung des Bezugspreises beschlossen worden. Die bisherige Art der Verzeile eines Zinses für eine ganze Woche auf Grund des letzten Verzeileänderungs ist als unangenehm des letzten Tempus der Verzeileänderung nicht mehr aussehend. Da der Verzeileänderungs ständig etwa 40 Prozent des Schwertes entpochen hat, wird auf dieser Basis der neue Bezugspreis berechnet. Der 0,4 Goldmark fast genau einem Zehntel Dollar entsprechen, ist der einfacheren Berechnung wegen folgendes beibehalten worden: Der Verzeile der Privatverzeile wird bis auf weiteres auf ein Zehntel des jeweils letzten amtlichen Dollarkurses unter Abzug von volle 100000 Mark nach oben festgelegt.

Der Milliarden-Ertrag. Die Reichsbank gibt demnach überdrück-Banknoten heraus. Es handelt sich um die im Dezember v. J. hergestellten, die sich in Verkehr gebrachten Noten zu 1000 Mark, die ein fünfteiliges Bild des alten Wagners Jörg der tragen und auf guten Papier mit Fäden und Stofflagen hergestellt sind. Die Noten werden mit einer Million überdrückt und demnach in Verkehr gebracht. Die Reichsbank hat weitere überdrück-Noten nicht herausgegeben. Die neue Note bietet den höchsten großen Schwierigkeiten.

Erweiterte Zuständigkeit der Amtsgerichte. Der Reichsausschuß des Reichstages genehmigte den Entwurf einer zweiten Berechnung zur Entlastung der Gerichte. Dadurch wird für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten eine Erhöhung der bisher geltenden Wertgrenzen um das rund Einhundertfünzigfache, für die Revisionsinstanz auf das Zweihundertfache und für die übrigen Wertgrenzen eine Erhöhung in entsprechendem Maße vorgenommen. Die Reichsbank tritt am 1. Oktober in Kraft. Der Reichsjustizminister Dr. Haubert erklärte, daß das Reichsjustizministerium demnach zu wertbefähigenden Wertgrenzen übergeben werde, falls diese Maßnahmen durch die geplante Währungsreform nicht überholt sein würden.

### Umschuldungszahlen.

Reichslebenshaltungszins (17. 9.) 14 244 900.  
Großhandelsindex (19. 9.) 38 033 386  
Silberanfaßpreis der Reichsbank (17. 9.) 5 000 000 (je 1 M.)  
Goldwert eines 20-Mark-Stücks (21. 9.) 504,625 Millionen.  
Eine Goldmark (21. 9.) = 26 190 500.  
Zugrundeliegende Schiffelzahl (1. 9.) 360 000.  
Schiffelzahl f. d. Buchdruckgewerbe (22. 9.) 1 600 000.  
Hotelbesitzer-Schiffelzahl (10. 9.) 7 000 000.

zige, die nicht mehr verstehen. Beschleunigte Personenzüge mit 3. und 4. Klasse sind für die wichtigsten Verbindungen zwischen den Hauptstädten eingerichtet. Zur Erzeugung der Kohlenvorräte werden sie aber nach den Eisenbahntarifen im Winterhalbjahr von 1. Oktober an 3. Z. nicht mehr fahren. Einmal in dies Jahr mit einem Zügen zwischen Erfurt und Stuttgart. Nicht mehr fahren werden auch die beschleunigten Personenzüge Leipzig-Altena. Auch die Schlawagen-Züge Berlin-Stuttgart sowie Berlin-Frankfurt werden von 1. Oktober an nicht mehr beschleunigt. Von Berlin 5,40 und von Stuttgart 8,17 sowie die beschleunigten Personenzüge. In Weßling kommen ferner die Elbige Leipzig 6,40 vonmittags nach Nürnberg, zurück von dort 3,46 nach.

Beschleunigte Personenzüge. Personenzüge und Hinterbliebene von Beamten befragen sich immer mehr über eine vergrößerte Zuschlag ihrer Versorgungsgeheimnisse. Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb von neuem auf die Wichtigkeit der Angelegenheit hingewiesen. Handelt es sich doch in manchen Fällen um hohen und hohen. Zur findende Geldwert veranlaßt die den Empfängern empfindlichen Schäden und vielfach schwere Bedrängnis. Die Behörden sollen die Angelegenheit dauernd im Auge behalten, so daß die Gehalts- und Ruhebezüge möglichst zu gleichen Zeit ausbezahlt werden.

Das veraltete Ehrengeheim. Das Ehrengeheim, das die preussische Regierung beschützigen Gepäuren aus Anlaß der im vorigen Jahre erfolgten Verhaftung, ist nach einer gemeinsamen Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers jordan nach einem Grund und trag von 24. April, der mit der jeweils geltenden Schiffelzahl zu vervielfachen ist, zu bemessen. Für die Bemessung ist der Zeitpunkt der Auszahlung maßgebend.

Zustimmung überlebender Postkassen. Überlebende Postkassen sind jetzt von der Reichspost zugelassen worden, obwohl überlebende Postkassen in den meisten Fällen die Überlebenden durch die Eigenhaft der Sendung als Postkassen nicht aufheben. Das Papier muß der ganzen Fläche nach ausgelegt sein. Dann darf die Karte nach der Überlebenden höchstens 8 Gramm wiegen. Die Aufschrift muß auf die amtliche Karte in eingedruckt sein, daß die Aufschrift deutlich und verständlich sein muß und die Aufschrift abdrücken, polidienische Merkmale sowie das Aufheben der Kreimarken nicht beeinträchtigt werden.

Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten hat folgende Entschlüsse über das Beamtenabbaugesetz über die Aufhebung der vierteiligen Löhne und Gehaltsabgaben gefaßt: „Durch den Beamtenabbaugesetz wird der Gehalt des Beamten nicht vermindert, wenn er auch den Reichstag, nach nicht vorliegt, die die Beförderung der Beamten, zahlreich Beamte aus dem Amte zu entfernen. Ebenso verlangt eine am 14. September der Reichsregierung übergebene Entschlüsse des Reichsgesellschafts zur Befreiung der Selbstverwaltung der öffentlichen Beamten die wesentliche Entlastung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft Deutscher Verwaltungsbeamten vertritt nicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands an dieser Stelle auf allen Gebieten verlangt. Daher ist eine Befreiung der Verwaltung dringender als die Befreiung der öffentlichen Beamten. Die Befreiung der dort Beschäftigten. Die Reichsgesellschaft De



**Persil**  
Das Waschen mit Persil ist eine wahre Freude — so sprechen Millionen Hausfrauen!

**Homöopath.**  
Bioch.-Spagyrische  
Krankenbehandlung  
für fast alle Leiden.  
W. Tödtmann, Halle,  
Friedrichstraße 55 I.  
Telephon 2387.

**Gebr. Bethmann,**  
Werkstätten  
für Wohnungskunst  
**Halle a. d. S.**  
Große Steinstraße 79-80.  
**Elegante  
Herrenzimmer.**

**Familien-Nachrichten.**  
Verzählt: Johannes  
Giersberg und Frau Charlotte  
Giersberg geb. Trumann,  
Leipzig - Eutrichstr.  
Gehobene Ehrenfried  
Steinberg, 1. J. 6 W. 28.  
Belienfels: Bertha Gohring,  
63 J. Quertur; Friederike  
Rahn, 52 J.; Wolkau;  
Elise Brockelb, Schkeuditz;  
Joa Weidenbach, Mühlberg.

**Allgemeine  
Ortskrankenpflege  
Merseburg.**  
Der Pflichtenkreis für die  
Zeit ab 24. 9. 23 ist  
auf 100 Millionen Mark  
täglich festgelegt.  
Die neue Wohnstufenein-  
teilung ist von unserer  
Kassenverwaltung abzu-  
fordern.  
**Der Vorstand.**  
Dito Diegel.

**Lassen Sie sich nicht beirren!**  
Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenten!  
Ich zahle weit übers Ziel hinaus für

**Mauser-Pistolen. Kal. 7,63.**  
Asch Umtausch gegen Taschen-  
Pistolen. — An- und Verkauf von  
Taschenpistolen, Parabelum,  
Revolver.  
**Prismengläser  
Feldstecher 08.**  
**Georg Zobel, Halle a. S.,**  
Büro u. Laden: Ludwig Wuchererstr. 34 (Ecke Mühlweg).  
An- u. Verkauf von Jagdtonsilien.  
Nach Verkauf wird Bahndiener vergütet!

**Jetzt erforderlich!**  
hinz unj. bew. Artikel! Wir organ. Allerneuer Kauf be-  
ratham. J. nicht. Seren u. diet. alimj. Einkom. 1. Nödjte  
Anschäffe! — Keine Stellen! — Sen. m. a. 1 Milliarde  
Lager m. J. unter Q. C. 6263 an Bernhard Arndt,  
Annoncen-Expedition, Berlin W. 8.

**Angelegene Fabrik**  
die volkswirtschaftliche Bedarfsartikel für Industrie,  
Landwirtschaft und Behörden herstellt, beschäftigt  
wegen Organisationsumstellung  
**General-Vertretung**  
zu errichten. Einzelvertretung erfolgt. Unterstützung wird  
gemäßest. Arbeitsfreie Seren, denen an einer  
Dauerrenten gelegen, und denen ein Parkkapital von  
40-100 Goldmark zur Verfügung steht, erfahren  
Näheres unter: F. R. 1500 Annoncen-Expedition  
G. Schöndauer, Berlin W. 8, Jägerstraße 79.

**Blatzvertreter**  
von leistungsfähiger Großhandlung für  
**Kernleder - Treibriemen,  
Motorrad-Reifriemen etc.**  
gekauft. Es kommen nur Seren mit  
besten Beziehungen zur Industrie in Frage.  
Gefällige Offerten mit Angabe von  
Referenzen unter 440/23 an die Exped.  
dieses Blattes erbeten.

  
Das Kind gedeiht, die Mutter lacht —  
Köstritzer Schwarzbier hat's gemacht!  
Zu haben bei:  
Bernh. Oelzschner, Biergroßhandlung, Ober-  
burgstraße 9, Telephon 374 — Carl Schmidt,  
Biergroßhandlung, Unteraltenburg Nr. 10 —  
u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Eine Auswahl prima dänischer und  
holsteiner  
**Arbeits-  
und  
Wagen-  
pferde**  
eingetroffen und stelle dieselben preiswert  
zum Verkauf.  
**Rudolf Drehtl, Lützen.** Telephon  
Nr. 9.

Älterer Herr sucht in gut bürgerlichem Hause  
**möbliertes Zimmer.**  
Wäsche wird gestellt. Off. u. Fr. Exp. d. Bl. erbeten.

**Daul Högbergers Erben  
Querfurt**  
Telephon 57 a. Trankstr. 8 u. 15.

Wir liefern zu äussersten Preisen  
an Grossisten und Detailisten ab Hamburg  
**Kakao**  
in grossen und kleinen Quantitäten  
gegen sofortige rein netto Kasse.  
**Franz Weißke & Co.**  
Halle a. S., Geseniusstr. 4. Tel. 3115.

**Goldbuchführung.**  
Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern  
**Goldwert und Papierzahlung**  
nebeneinander führen. Ohne solche An-  
ordnung ist nicht mehr auszukommen.  
Wir liefern in kürzester Frist  
**Geschäftsbücher mit Gold-  
und Papier-Kolonnen**  
in allen gemünzten Ausführungen und Einaturen.  
**Probeblätter und Mustereinbände**  
können in unserer Zweiggeschäftsstelle Gott-  
hardstraße 38 eingesehen und bestellt werden.  
Auf Wunsch Vertreterbesuch.  
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt  
L. Balz  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).**

Empfehle eine hübsig  
große Auswahl  
in Harn-, Arbeits-  
und Wagenpferden  
unter voller Garantie zum  
Verkauf und Tausch.  
**Max Döring, Halle a. S.**  
Gasthof Grüner Hof, Gr. Steinstr. 49.  
Tel. 5238.

**Felle**  
kaufen zu höchsten Preisen.  
Zahlen bedeutend höhere Preise,  
als Konkurrenz ausschreibt!!  
**Schulze & Kühn, Halle-S.**  
Ludwig Wuchererstr. 44 Ecke Neulir.

**Rohwolle**  
Ständiger Umlauf  
gegen pa. Strickgarn.

Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Möbelwerkstätte  
**Hiller, Leipzig,**  
Langestr. 22.

**Metallbetten**  
Stahlmatr., Kinderbett, dir.  
an Private, Katal. 30 Pf. frei.  
Eisennüßelbfr. Subl. (Th.)

**Kaufmännischer  
Sachverständiger**  
übernimmt Einrichtung,  
Abbruch von Geschäftes-  
büchern, Steuerbe-  
rathungen. Offerten unter  
441/23 an die Exp. d. Bl.

Beamten- Witve sucht  
Stellung als Buchhän-  
dlerin oder Stuben-  
hausfrau. Offert. unt.  
430/23 an die Exp. d. Bl.

**Eüchtig, älteres  
Wittwenschafts-  
Fräulein**  
sucht selbständ. Stell. in  
hüb. od. Landhaushalt.  
Vangl. Zeugn. Off. erbitte  
unt. A. 23. 1818 an die  
Expedition dieses Blattes.

**Frl. a. gut. Familie**  
sucht Stellung bei älterer  
Dame zur Gesellschaft und  
ev. Beistand im Hause.  
Offerten unter S. O. 125  
an die Exped. dieser Zeitg.

Sauberes, ehrl. 16  
bis 17 Jahre altes  
**Mädchen,**  
am liebsten vom Lande,  
in gute Stellung per 1.  
Oktober gesucht. Off. unt.  
442/23 an die Exp. d. Bl.

**Stadttheater Halle.**  
Sonntag, abds. 7 Uhr:  
**Tannhäuser**  
und der Sängerkrieg auf  
 Wartburg  
von Richard Wagner.

**Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen und  
einzelne Möbel jeder  
Art**  
empfiehlt in großer Aus-  
wahl  
**G. Schaible**  
Möbel-Fabrik  
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26  
am Kapeller.

**Gebräucher  
Auszieh-Tisch  
sowie Stühle**  
zu kaufen gesucht. Offert.  
mögl. mit Preisang. unt.  
D. D. 78 an die Exp. d. Bl.

**Gebräuchtes  
Kinderbett und  
Kinder-Klappstuhl**  
zu kaufen gesucht.  
Off. mit Preis unter G 16  
an die Filiale dieser Zeitg.  
Gottbardstraße 38.

**2 bis 3  
leere Räume**  
Guterhaltenes  
Kinderbett und  
Kinder-Klappstuhl  
passend für Büro, in Merse-  
burg, für sofort an mieten ge-  
sucht. Miete wird in wert-  
beständiger Währung be-  
zahlt. Angebote an Expedi-  
tion 57 Merseburg.

**Stadt-Schützenhaus, Halle  
am Königsplatz.**  
Vornehmes öffentliches Verkehrslokal  
Leistungsfähige Küche  
Gute Biere und Weine  
Dem Halle besuchenden Publikum  
bestens empfohlen.  
Telephon 6546. **Ernst Hempel.**

**Wenden Sie sich** wegen preiswerter  
und gediegener  
**MÖBEL**  
an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gottbardstr. 34. — Telephon 458.

**4 Dollar** und mehr in  
Reichsmark zahlreich  
für  
**Mauser-Pistolen**  
  
**Prismen-Gläser**  
feldgraue 08. Gläser,  
Taschenpistol, Para-  
bellum-Pistol, u. Mun.  
Aukäufer erhöhte Preise. Zusendung  
per Nachnahme.  
**Ludwig Möllering, Halle,**  
Dreyaupstrasse 1, 11.

**Ia. engl. Kohlen**  
für Gas- und Industriezwecke, sowie  
**Koks**  
liefert aus laufend eintreffenden Dampfern  
ab Hamburg, Weserhafen oder Emden  
**Hamburg-Emden  
Kohlen-Import-Gesellschaft  
m. b. H., Emden.**  
Telefon Nr. 911, 931, 932 und 880.  
Telegramm-Adresse: Hekig.

**Aktien!** (unnotierte Werte)  
von guten Unternehmen  
preiswert abzugeben.  
**Kurt Schulze,**  
Leipzig, Johannisplatz 8.

**Wir kaufen  
jederzeit** **Papierabfälle** **100 000 Mark das Kilo** **Königsmühle.**  
Schreibpapierabfälle und  
Akten zirka 1/2, mehr.  
Größere Posten werden nach telefonischer Vereinbarung **kostenlos** abgeholt!  
Ablieferung Nachmittags (außer Sonnabends).

Für unsere Postbezieher

liegt heute eine Zahlkarte über 15 1/2 Millionen Restzahlung bei, deren alsbaldige Abwendung wir zur Vermeidung der Nachnahmekosten dringend erbitten.

Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß die unaufhaltsam weiter fortschreitende Entwertung der Mark den Zeitungen in der gleichen Weise, wie allen übrigen wirtschaftlichen Unternehmungen es zur absoluten Unmöglichkeit macht, ihren Bezugspreis wie bisher für einen Zeitraum von mehreren Wochen zu halten.

Der Verleger ist nach dem mit dem Reichspostministerium getroffenen Vereinbarungen berechtigt, neben dem gewöhnlichen Einzeln der Bezugsgeber vor dem Bezugsmonat zweimal innerhalb des Bezugsmonats erhöhte Bezugsgebühren auf dem Wege der durch die Post erfolgenden Nachnahme einzugleichen.

Wir sind überzeugt, daß unsere Leser der durch die Entwertung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Berechtigung dieses Verfahrens sich nicht verschließen und die von uns erbetenen Mehrbeträge gern bezahlen werden.

Unsere Lebensmittelproduktion.

Geräume Zeit bereits vor dem Weltkriege beschäftigten sich die deutschen Volkswirte mit dem Problem, unser Vaterland in Bezug auf die Nahrungsmittelversorgung möglichst unabhängig vom ausländischen Import zu gestalten.

Wie wir täglich erleben müssen und an den steigenden Preisen fühlen, macht sich besonders der Misch- und

Die Fleischmangel in dauernd verschärfter Form bemerkbar. Die Viehzüchtungen auf dem jetzigen Reichsgebiet ergaben folgenden Mißstand: Es wurden im 1900 Stück geschätzte Rindvieh am 1. 12. 1922: 16.309 gegenüber 18.476 am 1. 12. 1913, Schafe am 1. 12. 1922: 44.683 gegenüber 22.534 am 1. 12. 1913.

Vertrag über den Einfuhrverbot hierfür in Deutschland im Jahresdurchschnitt 1911/1913 insgesamt 6.259, im Jahresdurchschnitt 1922 nur 2.061 (in 1.000 tons).

Wirtschaftliche Umschau.

Die Reichsregierung hat, und der Reichsanwalt Dr. Stresemann hat es für die nächste Zeit schon angeündigt, den Entwurf gefaßt, ein wertbefähigendes Zahlungsmittel herauszugeben, das auf Gold basiert ist.

Nach auf wirtschaftspolitischen Gebiet rührt man sich allmählich. Die Aufhebung der Außenbankstellen steht

in Aussicht, die Ausfuhrabgabe wird allgemein befristet werden, Preisprüfung, die bisher jeder Ausfuhrbedingtheit vorweg, wird lediglich bei Holzstoffen und Halbfabrikaten aufrechterhalten bleiben.

Die Steuerabgabe bei den Lohn- und Gehaltsempfängern werden vom 16. September ab auf das Doppelte der während der ersten Septemberhälfte geltenden Sätze erhöht.

Die Außenhandelsstatistik für den Monat Juli ist genau wie die bisherigen Monatsstatistiken seit dem Ausbruch der Franzosen und Belgier äußerst lückenhaft.

So drückt bereits jeder Einzelne das Währungsleiden empfindend, so sehr die kommende schwere wirtschaftliche Krise auch schon ihre Schatten vorauswirft, so gewiß ist es auch, daß sich der ganze Umfang der kommenden Krise noch nicht einmal voraussehen läßt.

Frankreichs Amerikapropaganda.

In Deutschland scheint man immer noch nicht zu wissen, in welchem Umfange die verhängnisvolle Inflationsschuld gerade auch der Natur durch die Haltung Amerikas mit bedingt wird.

Die Kugel am Fuß.

20) Roman von Reinhold Erdmann. (Nachdruck verboten.)

Aber Frau Wahpfer hatte inzwischen ein zweites Stück Weinwand aufgehoben. Nun, da sie es betrachtet, fiel sie einen kleinen Schrei aus.

„Hübert! Es ist — es ist doch nicht dein Samlet?“ „Ja. Ich wollte ihn aus der Welt haben. Die Erinnerung an ihn war mir im Wege.“

„D, warum tatest du das? Es war das Schöne, was du gemacht hast.“

„Eben deshalb, liehste Mutter! Du, die mich noch immer verstand, mußte auch das verstehen.“

„Wein Hübert! Mein großer, guter, hochmütiger Junge!“

Er verschloß ihr die Lippen mit einem Kuß. Und für ein kurze Zeitspanne verfuhr er nichts mehr von dem Eindring der Hefel an seinem Buß.

Statt des geplanten zwanglosen Mahles in kleinem Kreise war es nun doch eine große Tischgesellschaft in dem großen, vornehmen Hause Röhling geworden.

Frau eingeladen, die sich bei den Röhling'schen Damen besonderer Beliebtheit erfreute. Weil man aber auf diese Art unter Hinzurechnung der Hausdame auf die omnibus Zahl von dreizehn Tischgästen gekommen wäre, hatte der Sommerrentar im letzten Augenblick auch noch die Herren Denzan und Weinhardt, den ledigen und den künstlerischen Direktor seiner Fabrik hinzugezogen.

Nach Dlgas Anordnung hatte Marton seinen Platz an Gabys Seite erhalten, während sie selbst ihm gegenüber saß. Sie war es auch gewesen, die ihre widerstrebende Pflegschwester veranlaßt hatte, das hübsche Kleid anzuziehen und Gaby war ohne allen Zweifel weitens die schönste unter den anwesenden Damen.

Gaby hatte sich anfänglich merkwürdig still gezeigt und war nicht einmal auf die Scherze ihres Rahnbarren zur Weichen, des witzigen Dr. Seidel, eingegangen.

„Gaby hatte sich anfänglich merkwürdig still gezeigt und war nicht einmal auf die Scherze ihres Rahnbarren zur Weichen, des witzigen Dr. Seidel, eingegangen, für die sie doch sonst allseitig eine schlagfertige Erwiderung bei der Hand hatte.“

Wöhlich aber sang Gabys helle Stimme laut und vernehmlich durch das Gespräch.

„Nein, das müssen die anderen Herrschaften auch hören. Bitte, Herr Marton: wiederholen Sie, was Sie mir eben von Jägerwaffenfamilie Wibary erzählt haben.“

„Im die Lippen des Geigers wurde es sichtlich wie Mißbehangen. Aber als er alle Blicke auf sich gerichtet sah, sagte er in seiner gelassenen höflichen Art:“

„Eigentlich war es nicht für einen öffentlichen Vortrag bestimmt, es ist dazu auch nicht recht geeignet. Sie sollten es mir lieber erzählen.“

„Nein, nein, wir wollen es auch hören“, rief Frau Dr. Seidel vom anderen Ende der Tafel herüber.

„Nein, gnädige Frau, man könnte es höchstens etwas Erschütterndes nennen, nach meinem Empfinden wenigstens. Für die anwesenden Herrschaften freilich, von denen wohl keiner die wahre Natur des Jägerwaffen kennt, ist es wohl kaum mehr als eine ziemlich belanglose Anekdote.“

„Es war jetzt ganz still geworden, und alles horchte gespannt auf. Gaby hatte sich in ihrem Stuhl zurückgelehnt und sah vor sich nieder.“

„Unter der Familie Wibary“, begann er, „von der ich Fräulein Rindwirth erzählte, diesen Sie sich keine Familie in Ihrem deutschen Sinne vorstellen.“

„Unter der Familie Wibary“, begann er, „von der ich Fräulein Rindwirth erzählte, diesen Sie sich keine Familie in Ihrem deutschen Sinne vorstellen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Kreis-Amtsblatt Merseburg

**Geschickt Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten  
zum Preise von 250 Mark vierteljährlich.**

Stück 38.

Merseburg, 22. September

1923.

296

## Kaufverträge für Kartoffeln.

Von den Gemeinden, die für ihre wirtschaftschwachen Einwohner versuchen, Winterkartoffeln aus ihrer unmittelbaren Umgebung zu kaufen, wird vielfach Klage geführt, daß die Erzeuger eine zu geringe Neigung für den Abschluß derartiger Verträge zeigen.

Die Herren landwirtschaftlichen Erzeuger ersuche ich dringend, soweit ihre eigenen Wirtschaftsverhältnisse dies zulassen, Winterkartoffeln an die Gemeinden ihrer unmittelbaren Umgebung auf Antrag abzugeben.

Unberechtigte Ablehnungen derartiger Käufersuchen können gegenwärtig zu Störungen führen, die unter allen Umständen unter Berücksichtigung der allgemeinen Belange vermieden werden müssen.

Merseburg, den 22. September 1923.

**Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.**

G u s t e.

278

## Hausbrandversorgung.

Auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung und der Preussischen Landeskohlenstelle empfehle ich den Hausbrandverbraucher dringend, jetzt trotz des herrschenden hohen Brennstoffpreises nicht mit dem Einkauf von Brennstoffen zurückzuhalten, sondern hereinzunehmen was möglich ist, damit einer späteren zu befürchtenden Not heute schon nach Kräften vorgebeugt wird.

Die Magistrate, die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zur Kenntnis der Hausbrandverbraucher zu bringen.

Merseburg, den 12. September 1923.

**Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.**

G u s t e.

279

## Neuregelung der Strompreise der Landkraftwerke Leipzig A.-G.

Infolge des katastrophalen Währungsverfalls der letzten Tage sind die Landkraftwerke gezwungen, eine Neuregelung der Strompreise vorzunehmen.

Um den unvermeidlichen Zusammenbruch des Unternehmens zu verhüten, ist es notwendig, daß künftig für die Kleinabnehmer der höchste Kohlenpreis vom Beginn des Abrechnungszeitraumes bis zur Ausstellung der Rechnung zu Grunde gelegt wird. Für Großabnehmer werden die Rechnungsbeträge ermittelt in Goldmark.

Nach den von mir von Sachverständigen eingeholten Gutachten ist diese Maßnahme der Landkraftwerke infolge der bestehenden Verhältnisse als recht und billig anzusehen.

Ich bitte alle beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke, sich mit dieser Regelung einverstanden zu erklären, da sonst nicht erwartet werden kann, daß die Lieferwerke leistungsfähig bleiben.

Merseburg, den 14. September 1923.

**Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.**

G u s t e.

281

## Schornsteinfegergebühren.

Vom 1. September ds. Js. ab beträgt die Malzahl, mit welcher die Sätze der Gebührenordnung vom 1. September 1923 zu vervielfachen sind, nicht 1248 sondern 1930 — einer Grund-

tage von 175 000 Mk. und vom 9. September d. Js. ab 10286 — einer Grundtage von 616 000 Mk.

Merseburg, den 15. September 1923.

**Der Landrat.**

G u s t e.

285

## Verkehr mit Vollmilch.

Gemäß Paragraph 3 der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 30. April 1921 (R. G. Bl. S. 498) wird für die Gemeinden Großlehna und Kleinlehna nachfolgende Verordnung erlassen.

§ 1.

Die in den Gemeinden Großlehna und Kleinlehna anfallende Vollmilch wird der öffentlichen Bewirtschaftung unterworfen, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf der kufhaltenden Wirtschaften verbraucht oder infolge bereits bestehender Lieferungsverträge nach anderen Bezirken ausgeführt wird.

§ 2.

Den Viehhaltern ist verboten über die gewonnene Milch frei zu verfügen, solange der Bedarf für Säuglinge und Kranke nicht gedeckt ist.

§ 3.

Die Gemeindevorsteher sind verpflichtet, innerhalb ihrer Gemeinde die Bedarfsmenge festzustellen und diese anteilmäßig auf die einzelnen kufhaltenden Wirtschaften umzuverteilen und zwar in der Weise, daß die Verbraucher angemessen werden, die ihnen zustehende Milch bei einem bestimmten Erzeuger abzuholen.

§ 4.

Weigert sich ein Erzeuger, den Anordnungen des Gemeindevorstehers Folge zu leisten, so erfolgt die Beschlagnahme der gesamten Milch durch den Amtsvorsteher.

§ 5.

Vollmilch an Nichtempfangsberechtigte zu verabfolgen, ist verboten, solange die Empfangsberechtigten nicht voll beliefert sind. Erst nachdem die Empfangsberechtigten beliefert sind, dürfen die Erzeuger über die ihnen verbleibende Milch frei verfügen.

§ 6.

Die von der Erzeuger- und Verbraucher-Kommission festgesetzten Preise ab Stall dürfen von den Viehhaltern auf keinen Fall überschritten werden, wenn die Milch durch den Verbraucher abgeholt wird.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß Paragraph 10 der angezogenen Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und entsprechender Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft werden.

Merseburg, den 13. September 1923.

**Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.**

G u s t e.

291

## Brückensperrung.

Die im Zuge der Provinzialstraße Wallendorf-Burgliebenau bei km 3,6 in der Nähe von Burgliebenau gelegene Brücke wird wegen Umbaus vom 21. September bis 31. Oktober 1923 für jeglichen Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird auf den Umweg über Osfen und den Fährteich verweisen.

Merseburg, den 20. September 1923.

**Der Landrat.**

J. V. Walbe.

**Betrifft: Viehzählung am 1. Oktober 1923.**

Von Reichs wegen findet auch in diesem Jahre am 1. Oktober eine Viehzählung statt, die sich auf Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt.

Es liegt im dringenden Interesse der Reichsverwaltung, durch diese Zählung einen Aufschluß über die zurzeit in allen Ländern des Reiches vorhandenen Viehbestände zu erlangen. Da das amtliche Ergebnis der Zählung die einzige Quelle für die richtige Beurteilung der Wirtschaftslage ist, so müssen sämtliche an der Zählung beteiligten Behörden mit besonderem Nachdruck auf ihre gewissenhafte Durchführung an den einzelnen Orten hinwirken, damit ein zuverlässiges Ergebnis der Zählung zustande kommt.

Die Ortsbehörden haben die Ortseinswohner rechtzeitig von der Viehzählung in Kenntnis zu setzen und so fort die nötigen Vorkehrungen zur Ausführung der Zählung zu treffen.

An Zählpapieren ist den einzelnen Gemeinden eine entsprechende Anzahl Zählbezirkslisten C und Gemeindefisten C überandt worden.

In die Zählbezirkslisten C sind die einzelnen Haushaltungen mit Viehbesitz einzutragen. Mehrere Haushaltungen, z. B. die auf dem Gute vorhandenen herrschaftlichen Tagelöhner und ihren Viehbesitz auf einer Zeile aufzuführen, ist unzulässig.

Von der Urschrift der Zählbezirksliste ist vom Zähler nachträglich eine Reinschrift mit schwarzer Tinte anzufertigen und aufzurechnen.

In die Gemeindefiste C ist nach vorangehender sachlicher und rechnerischer Prüfung nur die Hauptsumme aus jeder Zählbezirksliste zu übernehmen, ohne nochmalige Ausführung der Viehbesitzer. Die Gemeindefiste C ist in 2 Stücken auszufertigen. Das eine Stück ist mit einzureichen, das andere verbleibt bei der Gemeindebehörde.

Es muß streng darauf gehalten werden, daß die Liste C als Zählbezirks- und die Liste E als Gemeindefiste und nicht umgekehrt verwendet werden. Reicht eine Liste nicht aus, so ist, wie vorgeschrieben, eine zweite, dritte usw. zu benutzen; das Ankleben von Fahnen oder die Verwendung von Vordrucken früherer Viehzählungen ist unzulässig.

Bei der Ausfüllung der Zählbezirkslisten ist im besonderen noch folgendes zu beachten:

In Spalte 10 sind alle 2 Jahre alten und älteren Kühe, auch Arbeitskühe, einzutragen, die am 1. Oktober 1923 Milch geben oder wegen Trächtigkeit trocken stehen. In Spalte 11 sind außer den 2 Jahre und älteren tragenden und nicht tragenden Färjen, Kalbinnen nur Gest- oder Güttkühe einzutragen. Spalte 11 bleibt lediglich den übrigen (nicht milchenden) Kühen und den 2 Jahre alten und älteren Färjen vorbehalten. Es werden daher in der Regel die Einträge in Spalte 10 größer sein müssen, als in Spalte 11.

Zur Vermeidung der vielen Rückfragen werden die Zähler auf die Beachtung der Bestimmungen in der Anweisung für die Zähler unter B Ziffer 2 bis 13 und die Gemeindebehörden auf die Anweisung für die Behörden vom 31. 8. 1923 besonders hingewiesen.

Ein Stück der Gemeindefiste ist mit der Urschrift und Reinschrift der Zählbezirkslisten bis zum 4. Oktober d. J. an mich unerinnert einzureichen. Die Frist ist unbedingt einzuhalten.

Die bis dahin nicht eingegangenen Listen werden durch besonderen Boten auf Kosten der säumigen Gemeindebehörden eingeholt werden.

Merseburg, den 20. September 1923.

**Der Landrat.**  
J. B. Walbe.

**293 Rücktransport der Ruhrkinder.**

Der Rücktransport der Ruhrkinder hat begonnen. Die im Landkreise Merseburg untergebrachten Kinder werden voraussichtlich nicht in einem einzigen geschlossenen Transport zurückbefördert, sondern in größeren Abteilungen den aus der Provinz Sachsen abgehenden Zügen angeschlossen werden. Jedenfalls können die Pflegeeltern von nun an täglich mit dem Abruf ihrer Pflegsöhne rechnen.

Da der Abruf der heimkehrenden Kinder meist nur wenige Tage vor der Abreise erfolgen kann, müssen die Reisevorbereitungen so getroffen werden, daß die Kinder in kürzester Frist reisefertig sind. Die rote Transportkarte ist von den Kindern sichtbar, wie bei der Herreise, zu tragen. Reichliche Verpflegung für 2 Tage ist mitzugeben, da unterwegs nur Mittagstisch verabreicht wird. Die Selektion der Kinder erfolgt nach Halle durch die zuständigen Kreisfürsorgertinnen.

Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher bitten mir, vorstehendes in geeigneter Weise zur Kenntnis aller Pflegeeltern zu bringen, damit der Abtransport ohne Schwierigkeiten vor sich gehen kann.

Sodern Ruhrkinder bis auf weiteres (den Winter über) von einzelnen Pflegeeltern behalten werden sollen (mit Ein-

verkändnis der Kinder und deren Eltern), ist dies dem Kreiswohlfahrtsamt umgehend mitzuteilen. Eine Verantwortung über die Versorgung der betreffenden Kinder mit Winterkleidung usw. kann von hier aus jedoch nicht übernommen werden  
Merseburg, den 21. September 1923.

**Kreiswohlfahrtsamt. Kreislandbund Merseburg.**  
J. A.: Erich. J. A.: Teichmann.

**294 Mehl- und Brotpreise.**

Ab Dienstag, den 25. September 1923 werden die Mehl- und Brotpreise wie folgt geändert:

**A. Großhandelspreise:**

Roggenmehl 85 % } 100 kg netto ohne Sack 160 000 000 .  
Weizenmehl 85 % } frei Bäderhaus 172 000 000 .

**B. Kleinhandelspreise:**

1 Pfund Roggenmehl 85 % . . . . . 900 000.—  
1 " Weizenmehl 85 % . . . . . 1 000 000.—  
1800 gr Roggenbrot . . . . . 4 500 000.—

Merseburg, den 21. September 1923.

**Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.**  
Guste.

**298 Erwerbslosenunterstützung.**

Für die Zeit vom 12.—18. September 1923 gelten folgende Höchstätze:

	in den Orten der Ortsklassen			
	A	B	C	D u E
<b>1. für männliche Personen</b>				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	7500	7000	6500	6000 Tausend M.
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben	6000	5600	5200	4800 " "
c) unter 21 Jahren	4500	4200	3900	3600 " "
<b>2. für weibliche Personen</b>				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	6000	5600	5200	4800 " "
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben	5000	4650	4300	3950 " "
c) unter 21 Jahren	3500	3250	3000	2750 " "
<b>3. als Familienzuschläge für:</b>				
a) den Ehegatten	2750	2550	2350	2150 " "
b) die Kinder u. sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	2250	2100	1950	1800 " "

Es wird empfohlen, die Auszahlung auf den Mittwoch zu verlegen und die Beträge immer für die vorausgegangene Zeit vom Mittwoch bis Dienstag zu berechnen.  
Merseburg, den 20. September 1923.

**Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.**  
J. A.: Kürsten.

**299 Erwerbslosenunterstützung.**

Für die Zeit vom 19. bis 25. September 1923 gelten folgende Höchstätze:

	in den Orten der Ortsklassen			
	A	B	C	D und E
	in Millionen Mark			
<b>1. für männliche Personen:</b>				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	21,5	20	18,5	17
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben	17	16	15	14
c) unter 21 Jahren	13	12	11	10
<b>2. für weibliche Personen:</b>				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	17	16	15	14
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben	14	13	12	11
c) unter 21 Jahren	10	9,5	9	8,5
<b>3. als Familienzuschläge für:</b>				
a) den Ehegatten	8	7,5	7	6,5
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	6,5	6	5,5	5

Merseburg, den 22. September 1923.

**Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.**  
J. A.: Kürsten.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (G. Holz).

# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 38

Merseburg, den 22. September

## Der kleine Umweg.

Stizze von Irngard Spangenberg.

Nachdr. verb.

Herr Willy Knospe war Bürovorsteher und verlobt wie nie in seinem Leben. Und da er „Brothalten“ konnte, hatte er nur den einzigen heißen Wunsch, seine heimlich Geliebte so bald als möglich heimzuführen!

Annchen schrieb im selben Büro und schiyn den Gedanken, Frau Knospe zu werden, garnicht so übel zu finden.

Es wäre alles sehr einfach und schön gewesen, wenn nicht der arme Knospe so überaus schüchtern gewesen wäre. Er konnte nun einmal den Mut nicht finden, offen mit Annchen zu reden, wie es jeder andere wohl getan hätte. Oft war er schon kurz davor, aber wenn Annchen ihm dann lächelnd in die Augen sah, sprang er schnell auf ein anderes Thema über und dachte tröstend bei sich: nächstes Mal!

Aber so kam er nie zu etwas und wußte selbst, daß er auf dem rechten Wege war, Junggefelle zu bleiben! Und das wäre schade gewesen!

Erstens seiner schönen Stellung wegen, weil er doch so schön Brothalten konnte — zweitens all der kleinen, süßen Knospes wegen, die nun ungeboren bleiben mußten, und drittens auch Annchens wegen! Denn die war nun einmal die beste, liebste, passendste Gefährtin für ihn.

Das liebe Pfingstfest kam heran. Nun mußte es endlich Ernst werden, wenn er nicht wollte, daß Annchen ihm verloren ging — er hatte wohl gemerkt, daß sein Kollege Blumenrot ihr nachstellte! Da ja — er hatte einen scharfen Blick, wenn es um seine Liebe ging!

Er konnte keine Nacht vor halb elf einschlafen, so zermartete er sein Hirn — und drei Tage vor Pfingsten hatte er den Ausweg gefunden!

Dieser Ausweg war der „Kleinste Umweg.“

Noch selbigen Tages, als er mit Annchen vom Dienst heimkehrte, führte er seinen schlaunen Plan aus. Es fing damit an, daß er vor dem Blumenladen von Gulegatsch stehen blieb und ihr die wunderschönen Maiglöckchen zeigte.

„Wenn man eine gern hätte — und ihr die zu Pfingsten schickte — ob sie sich wohl dazu freuen würde?“

Sie wurde rot und lächelte. Das gefiel ihm, und als sie „o ja“ gesagt hatte, fügte er lästlich hinzu, daß er die Blumen dann wohl kaufen müßte, denn er hätte eine, die er gern möchte.

Diesmal wurde sie blaß und schwieg.

Aber sie ging auf sein Drängen doch mit ihm hinein und suchte sogar noch eine entzückende Kristallvase mit aus, weil sie ja den Geschmack eines Jungmädchens besser kannte. So sagte er und lachte sich heimlich ins Häufchen und dachte: wenn du wüßtest, du liebes, kleines Annchen!

Annchen war sehr still, das wunderte ihn ein wenig, aber das war wohl so Mädchenart! Was sie morgen wohl staunte, wenn sie die Maiblumen bekam und wußte, daß sie diejenige war!

Er ging so glücklich zu Bett, wie noch nie in seinem Leben und konnte zum erstenmal seit langer Zeit wieder vor halb elf geschlafen.

Aber es kommt im Leben eben immer anders, als man denkt. Das nennen manche Menschen Zufall — aber das sind nur die Dummen. Die Klugen wissen genau, daß es eine vollbewußte Tücke des Schicksals ist!

Es kam sehr anders.

Annchen war am andern Tag verreist, und die Blumen mußten unbewundert verwelken.

Und als sie nach vier Tagen wiederkam, war sie völlig verändert. Schnippisch, kurz, abweisend. Sie sprach kaum mit ihm — nur einmal fragte sie höhnisch, ob sich seine Braut zu den Maiglöckchen gestreut hätte?

Da ging dem armen Knospe ein Licht auf, und er sah, daß sein „kleiner Umweg“ ihn schon in die Patsche gebracht hatte. Aber da er nun einmal zu schüchtern war, wagte er nicht, den Irrtum aufzuklären — und alles blieb beim Alten. Das heißt — nur seine Liebe, denn ihre wandte sich dem guten Blumenrot zu, und der pflegte seine „kleinen Umwege“ zu gehen!

Am Annchens Verlobungstag schloß Herr Knospe erst lange nach elf ein!

## Von alten Landstraßen, vom Reisen in früheren Zeiten und allerlei Nachdenkliches.

II.

Nun war, wie bereits gesagt, das Reisen auf den Landstraßen in den früheren Zeiten der Raubritter nicht immer ohne Gefahr, und deshalb mußte die Obrigkeit auf alles achten, was sich auf der Landstraße ereignete. Ernstichte man solche nach Begelegerei riechenden Gefellen, dann wurde meist kurzer Prozeß gemacht und bald baumelten sie am Aste eines der nächsten Straßenbäume. — In den Städten war zur Beaufsichtigung der Straßen ein Bettelvogt angestellt, der ein wachsames Auge haben mußte auf alles fahrende Gesindel. Seine Wohnung hatte er meist in einem der Tortürme, von wo aus er die Landstraßen möglichst weit übersehen konnte. Heute ist der Bettelvogt ausgestorben und die Polizeibeamten versehen sein Amt oder sollen es vielmehr versehen. —

Nun haben sich heute die Verhältnisse vielfach geändert. Auf den Landstraßen ist es still geworden, denn die Eisenbahn besorgt jetzt die Beförderung der Menschen und Güter. Diese Veränderung ging freilich nicht unmittelbar im Anschluß an die alten Landstraßen vor sich, sondern durch allmählichen Uebergang zum Besseren. Etwa im 17. Jahrhundert schon begann man, wenn auch erst vereinzelt, mit dem Bau von Kunststraßen, d. h. solchen mit einer durch Stein Schlag oder Steinpflaster befestigten Fahrbahn, die den Angriffen durch die Pferdehufe und die schweren Wagen standhielt, und da sind, namentlich in gebirgigen Gegenden, schon frühzeitig wahre technische Wunderwerke geschaffen. Durch die Saal- aue, von Halle nach Thüringen, insbesondere zwischen den Dörfern Jümmendorf und Schlopau, wurde bereits in den Jahren 1817—19 die neue Kunststraße erbaut, die mit verschiedenen, vielbogigen Steinbrücken über die Saale, Elster und einige ihrer toten Arme ebenfalls als eine tüchtige Leistung der Erbauer gelten kann. — Nun konnte die Post

schon besser vorwärts kommen, und das Reisen ging dementsprechend schneller als bisher. Manche unter uns werden sich der Zeiten noch entsinnen, als die Post unter bestem Hornruf in schlanken Trabe ins Städtchen einfuhr, von Vielen erwartet, die als erste die Neuigkeiten oder Reisenden in Empfang nehmen wollten. — Über der menschliche Geist rastete nicht, die Eisenbahn kam und schon im Jahre 1846 piff hier im Saalethale die erste Lokomotive, trotzdem dieselbe erst 11 Jahre vorher, 1835, ihren Einzug in Deutschland begonnen hatte und man dieser neuen Erfindung allerseits noch sehr mißtrauisch gegenüberstand. Welchen Eindruck die erste Eisenbahn von Halle nach Thüringen machte und mit welchen Gefühlen sie begrüßt wurde, hat mir einmal ein alter Mann vor bald 30 Jahren erzählt, den ich auf einer Wanderung nach den drei Gleichen in Thüringen einholte und mit dem ich ein gut Stück Weges gemeinsam wanderte. Er kramte allerlei Erinnerungen aus seiner Jugendzeit aus und war als Junge mit einigen Gefährten dabei gewesen, als die ersten Feuerzüge über Erfurt, Meudietendorf und Gotha ins Thüringerland hineinrollten. Sie hatten sich die Sache natürlich auch genau betrachten wollen, wagten aber zunächst nur ganz aus der Ferne sich das große, dampfende und mitunter feuerpeinende Ungetüm mit der schwarzen Schlange, die es hinter sich herzog, anzusehen. Am nächsten Tage waren sie etwas dreister und stellten sich ziemlich nahe am Bahndamm auf. Als der Zug saugend angedampft kam, erfaßte sie aber wieder ein Schrecken, sie rissen aus und liefen, was das Zeug halten wollte, querfeldein. — Ihre Neugier war aber doch zu groß. Am dritten Tage saßen sie neuen Mut und stellten sich dicht am Bahndamm auf mit dem festen Entschluß, dieses Mal wirklich stehen zu bleiben, komme was da wolle. Endlich kam der Zug an. Sie hatten aber doch ihren Mut überschätzt. Als das schwarze Ungetüm heranbrauste, erfaßte sie von Neuem die Furcht, sie warfen sich der Länge nach auf die Erde verhielten sich mäusehinstill. Nicht einmahl mit den Ohren haben sie gewackelt, viel weniger wagten sie sich überhaupt zu rühren. Als sie nach einiger Zeit merkten, daß der Eisenbahnzug längst vorübergefahren war, ohne daß es ihnen das Geringste geschadet hätte, sprangen sie wieder auf, lachten über ihre dumme Furcht, sich selber aber gegenseitig aus und waren nun ein für allemal geheilt. Die Erzählung des freundlichen Alten hatte mir Zeit und Weg angenehm verkürzt, um so mehr, als mein Wandergenosse mir seine Kapriolen zuweilen in natura und in so erheitender Weise vorgemacht hatte, daß ich oft hell aufschrien mußte und mir dabei die Tränen über die Backen liefen. Man kann sich wohl denken, wie lustig es bei uns beiden zugegangen ist und wie schön es sich da angefühlte der Thüringer Berge und Wälder wanderte. Bald trennten wir uns mit herzlichem Händedruck am Fuße des Burgberges, mein Wandergenosse zog seinem Dörfchen zu und ich stieg den schattigen Burghweg hinauf zur sagenumwobenen Ruine Gleichen, um dort oben im stillen Burghofe eine Zeit lang die deutsche Romantik auf mich einwirken zu lassen.

Das, was ich soeben erzählte, ist meine das Geschichtchen von der ersten Eisenbahn, hat sich etwa im Jahre 1847 oder 48 ereignet, wir als Jungens hatten nicht solche Furcht, als der erste Eisenbahnzug 1835 mit der blumenbesränzte Lokomotive an der Spitze von Halle kommend in den Bahnhof meiner Heimatstadt, in Eisleben, einfuhr. Wir mußten als Jungens natürlich überall dabei sein und staunend sahen wir den schwarzen Riesen spielend leicht daher kommen. Von den Begrüßungsreden, die nun hinüber und herüber gehalten wurden, nachdem der Zug zum Stillstand gekommen war und seine Fahrgäste, die aus den Spitzen aller in Frage kommenden Behörden bestanden, ausgeladen hatte, haben wir Jungens natürlich nicht viel verstanden und noch weniger behalten, für uns hatte die Lokomotive Volkemantise nannte man das Ding damals im Mansfeldischen — als Neuerung mehr Anziehungskraft. Wie aber eine solche Rede beschaffen sein könnte, ist mir später durch ein Geschichtchen klar geworden, dessen Glaubwürdigkeit festzustellen, ich dem Leser freundlichst überlassen will. Man erzählt nämlich, daß die Begrüßungsrede des Bürgermeisters der Stadt Fürth (sprich Firt, kurz), als am 7. Dezember 1835 die erste Eisenbahn Deutschlands zwischen den Städten Nürnberg und Fürth eingeweiht und in Betrieb genommen wurde, also gelautet hätte: „Zur Am- und Bamberger, Ihr Ochsen-, Schwein- und Frankfurter, Ihr Männer Firts, Ihr Weiber Firts, Ihr Kinder Firts, gemeine Knotenbanden — —.“ Weiter kam das würdige Stadtoberhaupt nicht. Die Zuhörer, meist doch Leute aus

dem Volke, verstanden's falsch, kriegten ihn beim Tragen und warfen ihn von seiner Tribüne herunter. Der Herr Bürgermeister hatte sich nämlich versprochen. Er hatte sagen wollen: Gemeinsame Banden Knoten uns jetzt zusammen, — nämlich durch die Eisenbahn — versprach sich aber in der unangenehmen Weise mit den gemeinen Knotenbanden was denn, wie man wohl denken kann, von den Zuhörern übel bemerkt wurde. Ob der Herr Bürgermeister das Mißverständnis auf diesen unerwarteten Erfolg hin später richtig gestellt hat, ist nicht bekannt geworden.

Wenn nun die Einweihungsfester der ersten deutschen Eisenbahn durch dieses kleine Ereignis auch nicht nach Wunsch verlief, so ist es doch kein Hinderungsgrund gewesen, daß die neue Erfindung ihren Siegeszug durch Deutschland begann. In verhältnismäßig kurzer Zeit überzog ein großes Eisenbahnetz unser Vaterland und in manchem stillen Waldthale, in dem bisher nur die Waldmusikanten die Ruhe angenehm belebt hatten, ertönte bald der schrille Piff der Lokomotive und kündete damit von Amtswegen eine neue Zeit an und daß die alte Hummelei nunmehr aufzuhören habe. Der Verkehr wurde dadurch gänzlich umgestaltet. Das Posthorn verstummte oder verlor sich in abgelegene Gegenden und der Postwagen wanderte in das Altertums-Museum. Damit ging wieder ein gut Teil Romantik zu Grunde, aber im Gegensatz hierzu feierte der deutsche Geist Triumphe. Man betrachtete nur einmal eine der neuen Schnellzuglokomotiven und beobachtete, wenn der Dampf zischend und saugend in die Röhren tritt und seine Arbeit beginnt. Von unsichtbarer Macht getrieben, setzt sich jetzt dieser ungeheure Riese in Bewegung, erst langsam, dann immer schneller werdend. Und nicht allein er selbst bewegt sich fort, er zieht auch noch spielend eine lange Reihe schwerer Wagen hinter sich. Das Ganze aber wird bedient und in Gang gehalten von einem Manne, der mit sticher Ruhe von seinem Stande auf der Lokomotive aus die Hebel und Hähne bedient, wendet und dreht, je nachdem es notwendig ist, um das Dampfrohr im Zaume zu halten. Ein anderer neben ihm stehender Mann ist unablässig bemüht, dem feuerfressenden Ungeheuer den glühenden Rachen mit immer neuem Speisestoff zu stopfen. —

Wohlthätig ist des Feuers Macht,

wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht! —

Nun kam auch die Postbeförderung in neue Bahnen. Sie schloß sich den Neuerungen an, wurde schneller und billiger, deshalb auch ertragreicher und machte sich unter Führung des weitblickenden Postministers Stephan frei von den Fesseln Thurn und Taxischer Vorrechte. Diese aus Italien emigrierte Familie hatte nämlich vom deutschen Kaiser seit dem Jahre 1500 das alleinige Recht erhalten, im Deutschen Reich Postverbindungen einzurichten und zu unterhalten. Hat dadurch große Reichthümer erworben und wurde daraufhin später vom Deutschen Kaiser in den Fürstenstand erhoben. In Kurbrandenburg fing bereits der große Kurfürst in kluger Voraussicht an, eigene Posten einzurichten. Gänzlich beseitigt sind die Thurn und Taxischen Vorrechte aber erst seit dem 1. Januar 1868 durch den Norddeutschen Bund. Indessen sind immerhin die Verdienste der Thurn und Taxis um das Deutsche Postwesen anzuerkennen. — Nun konnte man für zehn Pfennige einen Brief und für 50 Pfennige ein Paket durch ganz Deutschland schicken. Und mehr noch, Stephan schuf den Weltpostverein, der uns gestattete, auch nach dem Ausland Briefe und Pakete für wenig Geld zu schicken. Und zu alle diesem verdient herbegehoben zu werden, daß die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Deutschen Post unerreicht dastand, genau wie auch bei der Eisenbahn. Glänzend zeigte sich, was deutscher Geist zu schaffen imstande war. Wer hätte nicht schon auf einem großen Bahnhofe bewundernd zugesehen, wenn ein Zug heranbraust, mit unübertrefflicher Sicherheit seinen Weg durch das Schienengewirr und durch die vielen auf dem Bahnhofe stehenden Wagen hindurch findet und dann, gleichsam tief Atem holend, vor uns am Bahnsteig hält, zum Einsteigen einladend!

Damit offenbart sich uns wieder ein gutes Teil deutscher Pflichttreue. In einem Häuschen mitten auf dem Bahnhofe steht ein Beamter neben einem Apparat mit zahlreichen Hebeln, die Hände an einem derselben, mit deren Hilfe er auf große Entfernung hin die Schienengleise richtig gegeneinander schiebt und stellt gleichzeitig das Zeichen in die Ferne gibt zur Einfahrt des Zuges in den Bahnhof. Man soll die eiserne Pflichttreue dieser Beamten nicht unterschätzen. Und doch haben wir Deutschen mit Vorliebe immer an allen staatlichen Einrichtungen herum zu mäkeln und zu tadeln. Wenn ein alter Griesgram einmal seine Zeitung

nicht gleich morgens neben seiner Kaffeetasse vorfindet, dann mault er, schimpft auf die Beamten und hat den ganzen Tag über schlechte Laune. Viele wußten eben die großartigen und fege-reichen Einrichtungen, die deutscher Geist und deutsche Arbeit uns beschert hatten, gar nicht richtig einzuschätzen. Aber Deutschland stand in jeder Weise an der Spitze der Welt, und die Verse Hoffmanns v. Fallersleben: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ hatten ihre volle Berechtigung. —

Da brach der Weltkrieg über unser friedliches Deutschland herein. — Durch seinen mit Hilfe irgeleiteter Menschen verursachten, unglücklichen Ausgang warf er uns um 300 Jahre zurück und stürzte uns aus allen Himmeln. Unsere Tüchtigkeit war unser Verderben geworden. — England, schon lange neidisch auf unsern zunehmenden Handel und auf die Erfolge unserer Arbeit, rührte die ganze Welt gegen uns auf. — König Eduard VII von England, noch dazu ein Enkel unseres Kaisers, fing mit der Wählerarbeit an, reiste an den europäischen Höfen zum Gimpelfang herum und da, wo der alte Schleicher sein Musterköfferchen hinsetzte, da wußte er auch, hatte er Geschäfte gemacht. Schmeichelnd und Hände reibend zog er dann weiter, die Schlinge um unser Vaterland immer fester knüpfend. Nur wenige in Deutschland haben davon etwas gemerkt, die Warner wurden überhört und unser getreuer Eckehard, unser Bismarck, schlief längst im Sackfenntal. Außerdem wußten die geriebenen Engländer alle bösen Ahnungen zu zerstreuen. Inzwischen aber schnitzten sie weiter die Pfeile, die der von ebenso wahnsinnigem, wie unberechtigtem Haß gegen uns erfüllte Franzmann verschießen mußte. — Jetzt können wir wieder von vorne anfangen, etwa da, wo der dreißigjährige Krieg 1648 aufgehört hat. Und nicht allein das! Wir freuen uns noch, wenn wir die Schulden der ganzen übrigen Welt bezahlen dürfen und sind wehrlos dagegen, wenn unsere Feinde an unsern Grenzen herumtreiben und ein Stück wertvollen Landes, urdeutschen Bodens nach dem andern abreißen. — Die Zeiten strahlenden Glanzes sind für unser Deutschland vorüber. Ob sie jemals wiederkommen, wer weiß es! — Aber man konnte ja gar nicht schnell genug unseren bis dahin stegreichen Soldaten die Waffen aus den Händen nehmen. Man hatte nicht bedacht, daß Friede nur gehalten werden kann, wenn eine starke Macht vorhanden ist, an die man sich wenden kann und die auch imstande ist, gerechte Forderungen durchzusetzen, ungerechte aber mit Erfolg zurückzuweisen, und die auch den Widerstandigen zwingen kann. — Uns Deutschen hat von jeher die zielbewußte innere Entwicklung zum Einheitsgedanken, an dem sich das ganze Volk beteiligte und der von ihm mit Begeisterung aufgenommen und verfolgt wurde, geholfen, trotz der guten Vorbilder, die wir gehabt haben, und das einst so stolze deutsche Reich ist geworden ein deutsches Arm.

Es ist eine Zeit der Tränen und Not.  
Am Himmel gesehen Zeichen und Wunder.  
Und aus den Wolken blutig rot.  
Hängt der Herrgott den Kriegsmantel runter.  
(Schiller.)

Aber schlimmer noch als der Verlust an Geld und Gut ist das Vergessen des eigenen nationalen Gedankens. Möge der durch unsere Schuld für uns unglücklich verlaufene Weltkrieg nicht, wie einst der Dreißigjährige, wie eine undurchdringliche Mauer zwischen dem Einst und Jetzt stehen über die man nicht hinwegsehen kann, über die nur in unsicheren Umrissen und in nebelhafter Ferne die Gestalten der großen Kaiser und Staatsmänner hinwegragen, die unser Vaterland groß gemacht haben. — Möchten wir uns doch wieder auf unser Deutschtum und unsere große Vergangenheit befehlen! —

Als vor hundert Jahren die kurzsichtigen deutschen Regierungen auf Veranlassung des berühmten österreichischen Ministers Metternich alle Einheitsbestrebungen unterdrückten, die darauf gerichteten Verbände und Vereinigungen auflösten und ihre Mitglieder sogar als Verbrecher bestrafte, da sang ein deutscher Vaterlandsfreund diesen Einheitsbestrebungen das Grablied, das auch heute wieder Geltung hat:

Wir hatten gebauet  
ein stattliches Haus,  
und drin auf Gott vertrauet  
trot Wetter, Sturm und Graus.

Wir lebten so traulich  
so einig und frei;  
Den Schlechten ward es graulich,  
wir hielten gar zu frei.

Und doch will der Dichter, wie wir vielleicht alle, die Hoffnung nicht schwinden lassen und schließt nach einer weiteren Reihe von Versen mit den tröstenden Worten:

Das Haus mag zerfallen —  
Was hat's denn für Not?  
Der Geist lebt in uns allen  
und unsre Burg ist Gott! (A. Vinzer. 1819).

Wird auch in uns oder in unsern Nachkommen dieser Geist noch einmal lebendig werden? —

## Bunte Zeitung.

### Unheilbar.

Es war einmal ein Mann. Als der Weltkrieg anhub, entsetzten ihn die furchtbaren Ereignisse so sehr, daß sein schwacher Geist es nicht ertragen konnte.

Er kam in die Irrenanstalt.  
Dort blieb er lange Jahre. Allmählich beruhigte sich sein überreiztes Gehirn.  
Er wurde geheilt.

Heute sollte er entlassen werden. Froh bewegt trat er aus den hohen Mauern heraus in die Freiheit und winkte einem vorüberfahrenden Auto, um zur Stadt zu gelangen.

Als er dort ankam und auf dem großen Platz ausstieg, fragte er den Führer nach dem Preis der Fahrt.

„Zehn Millionen Mark!“ sagte dieser.  
„Was?“ stammelte der Mann. Was? Ich habe sie nicht verstanden.“

„Zehn Millionen Mark!“ wiederholte der Kraftwagenfahrer ungeduldig.

„Ja!“ murmelte der Mann da von Sinnen. „Ja! Ja! Ich weiß nicht, ich glaube ich träume . . . aber auf keinen Fall habe ich so viel Geld.“

„Dann lasse ich sie als Betrüger verhaften,“ entgegnete der Führer barsch. „Das ist der übliche Preis. Wer fahren will muß das wissen.“

Der Mann wühlte in seinen Taschen und fand endlich, in der Weste versteckt, ein Zwanzigmarkstück.

„Da!“ sagte er unsicher. „Da! Verzeihen Sie! Me h y habe ich nicht.“

Plötzlich wurde der Führer sehr höflich und nahm die Mühe ab. „Über bitte“ — sagte er — geduldigen Sie sich noch einen Augenblick — da bekommen sie ja hundert Millionen zurück . . .“

„Wa-a-as?“ schrie der Mann und starrte ihn verzweifelt an. „Wa-a-as?“ Einhundert Millionen“ . . . wiederholte der Führer.

Da griff der Mann sich an den Kopf, riß den Wagenschlag auf und rief hoffnungslos: „Schnell! Schnell! Zurück in die Irrenanstalt!“

### Trost für Durchgefallene.

Vor fünfzehn Jahren erbiethen in einer kleinen italienischen Stadt ein junger Mann und meldete sich als Bewerber für die Stelle des Sekretärs im Bürgermeisterei. Seine Zeugnisse, die er vorlegte, waren wohl entprechend, allein wie dies das Gesetz vorschreibt, wurde er noch einer Prüfung unterzogen. Die Kommission fällt ein ungünstiges Urtheil, sie fand, daß der Kandidat nicht die notwendigen Kenntnisse für diese bescheidene Stellung besäße, und sein Gesuch wurde abschlägig beschieden. Er erhielt den Rat, zu seinen Eltern zurückzukehren. Diese nahmen die Sache schlecht auf. Der Vater schrieb dem Gemeinderat, der von seinem Sohne nichts hatte wissen wollen, einen wenig lebenswichtigen Brief, in welchem betont wurde, daß unter ähnlichen Umständen der berühmte italienische Staatsmann Crispi durch sizilianische Behörden für unfähig erklärt wurde, der Sekretär eines kleinen Bürgermeistereis zu werden. Der Brief trug die Unterschrift Albaldo Mussolini, und der unglückliche Kandidat, der vor 15 Jahren so kläglich scheiterte, ist heute der erste Mann Italiens.

### Elefant und Sprechapparat

Wenn ein Elefant seinem Wärter gehorcht, wird er dann lediglich durch den phonetischen Befehl beeinflusst, oder sind Stimme und Gebärde, das heißt der Anblick des Befehlenden, nötig, um den Gehorsam herbeizuführen? Ist ein Sprechapparat imstande, in das Bewußtsein des Elefanten einzudringen, wenn er die Klangwellen der menschlichen Stimme klar und deutlich wiedergibt? Um diese Frage zu klären, wurden, wie das „N. Z.“ berichtet, im Londoner Zoologischen Garten interessante Experimente veranstaltet. Ein Vertreter der Marconi-Gesellschaft stellte einen drahtlosen Empfänger außerhalb des Elefantenhauses am Gitter auf. Auf der mehreren Meilen entfernten Sendestation sollte Said Alis, der indische Wärter, seinem ihm seit zwei Jahren vertrauten Elefanten durch den Apparat Befehle geben, die er gewöhnt ist, zu befolgen. Man führte den Elefanten in die Nähe des Apparates, wo er friedlich freßend stehen blieb. Dann kam der erste Befehl zum Niederlegen durch den Apparat. Die Stimme Said Alis war im Tonfall genau wiederzuerkennen. Aber zum Erstaunen der Zuschauer nahm der Elefant keine

Notiz. Der zweite Befehl forderte den Elefanten zum Gruß auf. Ein Befehl, der gewöhnlich durch lautes Trompeten und Anheben des Rüssels beantwortet wird. Der Elefant stand, als dieser Befehl aus dem Apparat erscholl, zufällig ganz in der Nähe, und für den Bruchteil einer Sekunde schien es, als wollte er gehorchen. Es muß aber im Bewußtsein des Elefanten sofort die Erkenntnis erwacht sein, daß hier etwas nicht stimmte, und er ließ den Gehörnam bleiben. Unmittelbar nach dem Fehlschlagen dieser Experimente wurde dem Elefanten dieselben Befehle persönlich gegeben. Nun gehorchte der Elefant ohne weiteres und and es nicht einmal merkwürdig, daß es gar nicht sein Wärter Said Ali war, dem er gehorchte.

#### Beshaf's Amundsen umkehrte.

In der norwegischen Zeitung „Tidens Tegn“ veröffentlicht Noald Amundsen einen authentischen Bericht über die Gründe, die ihn veranlaßten, den geplanten Nordpolflug aufzugeben. Nach seinen Mitteilungen wurde am 11. August ein Probeflug genommen, dessen Ergebnis der Verzicht auf die geplante Ueberfliegung des Nordpols war. Der Motor arbeitete fehlerhaft, und die Untersuchung ergab, daß beide Motoren schon längere Zeit in Gebrauch gewesen waren. Bei der Notlandung brach der eine für die Landung in der Arktis angebaute Motor ab. Unter diesen Umständen erklärten es die Sachverständigen für ausgeschlossen, mit diesem fehlerhaften Apparat das Wagnis zu unternehmen. Der Flieger Omdal teilt aber ausdrücklich mit, daß er bereit ist, mit dem gleichen Apparat im nächsten Sommer den Flug zu unternehmen, wenn ihm ein erstklassiger Motor zur Verfügung gestellt wird.

#### Auf der Flucht vor dem brennenden Petroleummeer

In der unmittelbaren Nachbarschaft von San Pedro in Kalifornien hat die amerikanische Petroleumgesellschaft ein gewaltiges Lager von Kohöl. Aus einem bisher noch unaufgeklärten Grunde fing das Petroleum Feuer. Bald wirkten Flammen und dicke Rauchsäulen den Himmel und setzten die ganze Umgebung in Schreden. Infolge der gewaltigen Hitze platzen die Behälter, und der Inhalt von einer halben Million Faß ergoß sich nach allen Richtungen hin. Bald stand die ganze Gegend in Flammen, und die Bewohner mußten Hals über Kopf flüchten, um das nackte Leben zu retten. Der Schaden ist ungeheuer, da nicht nur Gehöfte und Häuser, Gärten und Felder zerstört, sondern auch fast alles Vieh dem Feuer zum Opfer gefallen ist und die Bewohner mit geringen Ausnahmen nur das gerettet haben, was sie in der Eile zusammenraffen und forttragen konnten.

#### Der Spiegel im Auge.

Die Diebstähle in den Berliner Museen haben die Aufsichtsbeamten veranlaßt, besonders aufmerksam auf verdächtige Besucher zu achten. Der erste Erfolg dieser verstärkten Überwachung ist bereits zu verzeichnen: Ein Wächter im Märkischen Museum beobachtete durch einen heimlich als Monokelersatz ins Auge geklemmten Taschenspiegel, wie hinter seinem Rücken zwei Besucher eine kostbare Vase in einen Kuckuck verschwinden ließen und unauffällig weitergingen. Er benachrichtigte die Kriminalbeamten, die die Besucher beim Verlassen des Museums höflichst baten, den Kuckuck zurückzulassen und selbst mit nach dem Polizeipräsidium zu kommen. Dort wurden sie als die 22 Jahre alten „Handwerker“ Karl Rüd und Marcus Luffa festgestellt. Anscheinend handelt es sich um Museumspezialisten.

#### Ueberlebende Körperteile.

Der Tod tritt in vielen Fällen nicht gleichzeitig für alle Teile eines Organismus ein, sondern viele der verschiedenen Gewebe eines Tieres setzen ihre Tätigkeit noch fort, nachdem das Wesen als Ganzes längst als tot zu betrachten ist. Diese Tatsache tritt besonders bei niederen Tieren hervor. Es können Zellen aus den Kiemen einer Muschel oder aus der Luftröhre eines toten Frosches herausgenommen werden, die dem mit einem Mikroskop bewaffneten Auge durch Bewegung der auf ihnen sitzenden feinen Härchen noch Lebensfähigkeit verraten. Wenn solche aus einem Körper herausgenommene Zellen mit einer näheren Lösung versorgt werden, so können sie noch länger am Leben erhalten werden. Zellen aus dem Gehirn eines Frosches bleiben unter solcher Behandlung über eine Woche lebendig, was sich durch ihre Gestaltsänderungen unter dem Einfluß eines auf sie ausgeübten äußeren Reizes kundgibt. Das Herz vieler Tiere fährt nach seiner Herausnahme aus dem Körper noch lange zu schlagen fort. Das Froschherz schlägt stundenlang, das einer Schildkröte oder Schlange noch mehrere Tage nach dem Tode des Tieres.

#### Frauenkäufe bei wilden Völkern.

Noch bei den alten Germanen war es Sitte, die Eltern der Erwählten zu entschädigen, sei es durch kostbare Geschenke oder andere Opfer, die man übernahm. Schließlich aber gilt noch heute vielfach die Sitte in europäischen Ländern, daß die Frauen keine „Mitgift“ mitbringen müssen,

sondern der Mann die Eltern des Mädchens zu entschädigen hat. So ist es nicht überraschend, wenn bei wilden Stämmen die erforenen Frauen regelrecht bezahlt werden müssen, hier mit Schwären, dort mit Bedarfsartikeln, dort mit Vieh. Ein Ugandaneger kann eine Frau schon für einige Genehpatronen, oder für ein Bäckchen Nügel, Glasperlen oder Stachnadeln haben. Die Kaffern und Hottentotten sowie die meisten mittel- und südafrikanischen Wilden müssen Milchvieh für auserwählte Frauen, oft zehn Stück und mehr, entrichten. Die Stämme Turkestans verkaufen ihre heiratsfähigen Töchter nach Gewohnt. Und zwar muß der Käufer ebensoviel Butter entrichten, wie die Auserorene schwer ist. In den auftrassischen Uewaldern sind Streichhölzer besonders begehrt. Für eine gefüllte Schachtel hat der Frauenliebhaber die Auswahl zwischen den stärksten und schönsten Damen des Stammes.

**Wieviel Elektrizität wird in der Welt verbraucht?** Nach Zusammenstellungen, die ein amtliches Büro des Staates New York vorgenommen hat auf Grund von Angaben der amerikanischen Konsulate im Ausland, betrug, wie wir Berichten der einzelnen Staaten und z. T. von Berichten dem „Weltmarkt“ entnehmen, im Jahre 1920 der Gesamtverbrauch der Welt an Elektrizität 99 456 500 000 Kilowattstunden; davon wurden 15 183 300 000 Kilowattstunden für Beleuchtungszwecke, der Rest gleich 84,7 Prozent für Kraftzwecke verwendet. Die Vereinigten Staaten als der stärkste Verbraucher von Strom verbrauchten 1920 insgesamt 49 802 000 000 Kilowattstunden, davon 6 870 000 000 Kilowattstunden für Beleuchtung und den Rest für Antriebszwecke in Fabriken, Bergwerken, für Straßen- und sonstige Bahnen und auf Farmen. Hinsichtlich des Stromverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung stehen die Vereinigten Staaten erst an vierter Stelle. An der Spitze steht die Schweiz, wo die verfügbaren Wasserkrafts die weitgehendste Ausnutzung erfahren haben; dort beträgt der Verbrauch pro Kopf 700 Kilowattstunden im Jahr. Es folgen Kanada mit einem Stromverbrauch von 612 und Norwegen mit einem solchen von 483 Kilowattstunden pro Jahr; dann erst kommen die Vereinigten Staaten mit 472, Schweden mit 364, Frankreich mit 147, Deutschland mit 141 Kilowattstunden Stromverbrauch pro Kopf und Jahr. Von den rund 1720 Millionen Bewohnern der Erde leben nur 111 822 000 oder 6,5 Prozent in elektrisch beleuchteten Wohnungen. Die Gesamtwasserkrafts der Welt, die der U. S. Geological Survey auf 439 000 000 H.P. bemisst, sind erst zum geringsten Teil — zu 5,4 Prozent nutzbar gemacht worden.

## Praktische Frauenfragen.

### Von der Mode.

#### Das Capelleid.

Mein blondes Mädel und ich, wir sitzen beide über unseren, dem Alter entsprechenden Märchenbüchern. Sie liest die Geschichte von dem klugen, tapferen Schneiderlein, das da mit Hilfe und Draufgabe der wunderhübschen Honigschnittsitten sieben Fliesen auf einmal fing. Und ich schau mir, mit derselben Begeisterung und mit nicht minder großen, staunenden Augen das Werk unserer jetzigen findigen Schneider, das Capelleid, an. Es haben jene da zwei Fliesen mit einem Schläge getroffen. Wir haben mit Hilfe der kleinen, bis zum Rücken reichenden Peterine uns ein kostümähnliches, also ein vollkommen straßenfähiges Kleid geschaffen. Wir können: nach Abnahme des Peterinchens das Kleid (Befuchtskleid) aber auch am Nachmittag und unter dem Mantel tragen.

Sie kennen alle, liebe Leserinnen, die Tage der reifen Eberesche, sie sind sonnig, aber kühl, die Frage ist darum doppelt schwierig geworden, die stetig wiederkehrende Frage: „Was zieh' ich an?“ Da ist es nun das Capelleid, welches uns aus der Verlegenheit hilft. Noch nicht ausgesprochen herbstlich, trägt es doch der kühleren Witterung Rechnung. Man arbeitet diese Capelleider in den meisten Fällen aus schmeisamen Vollstoffen und gibt ihnen als Auszug am besten Treffen, verzichtet aber bis auf das weiße Westchen oder den weißen Bubitragen auf jede weitere Garnitur.

Ich denke eben bei dieser Besprechung an das reizvolle, jugendliche Capelleid, welches mir im Favorit-Modenheft besonders auffiel. Es handelt sich um den Favorit-Modenschchnitt 1484. Es kann dieses Kleid offen oder geschlossen getragen werden, wie auch die Peterine fortgelassen werden kann. Die Schrittbequemlichkeit des eng und modisch fallenden Rodes wird durch die zwei seitlichen Querschnitten ermöglicht. Fürttert man im allgemeinen das große Cape ab, so kann bei deren Miniatur-Ausgabe auf Abfütterung verzichtet werden.

Für heute nun muß ich Schluß machen, Ihnen aus meinem, mir sehr interessanten Märchenbuch vorzulegen, denn mein kleines Mädel klappte es mir eben vor der Nase zu und meinte äußerst kritisch und gelangweilt: „Wie langweilig sind aber deine Schneider, Mutti!“